

Der erste interaktive Dressur-Reitsimulator in Deutschland

# Galoppiermaschine

Sheron Adam hat das erste interaktive Roboterpferd nach Deutschland geholt. In München hat uns die Reiterin erzählt, wie Sir Wilson ihr bei der Reha nach einem schweren Reitunfall hilft. Und dann hat die Reiter Revue-Redaktion einen Testritt gewagt.

TEXT & FOTOS: SABINE RIECK



RRI-Redakteurin Sabine Wiemann sitzt auf Computerpferd Sir Wilson. Sheron Adam kann es mit einer Fernbedienung steuern und Gangarten vorgeben.



Vor ihrem Unfall war Sheron Adam (M.) gerne im Parcours unterwegs (l.). Während ihrer Reha hat sie viele Therapiegeräte ausprobiert, um möglichst schnell wieder auf die Beine zu kommen (r.).

FOTOS: PRIVAT (2)



**So funktioniert der Simulator**

Sir Wilson frisst Strom

Der Simulator „Sir Wilson“ wird wie ein Computer über einen Monitor gestartet. Mit einer kleinen Tastatur kann in einem Hauptmenü über das Einsatzgebiet des Simulators entschieden werden. Der Reiter wählt, ob beim Training reine Balanceschulung, Aufgabenreiten oder freies Reiten im Gelände ansteht. Die Aufgaben und Ansagen werden dann dem Reiter über den Computer mittels Lautsprecher in englischer Sprache gegeben. Über drei zusätzliche Knöpfe am Pferdehals kann die Gangart oder ein plötzlicher Stopp manuell gesteuert werden. Somit ist ein Herunterfallen für Treitreiter nahezu unmöglich.

Jeder Reiter kann seine Hilfengebung in einem ein- oder zweiminütigen Testprogramm in drei Grundgangarten aufzeichnen lassen. Je drei Sensoren pro Unterschenkel, zwei Sensoren unterhalb des Sattels und zwei Sensoren am Maul messen die Hilfengebung des Reiters. So stellt der Computer fest, wie ausbalanciert der Reiter sitzt. Ein Kurvendiagramm in Echtzeitmessung dient zur Auswertung. Ein Farbfeld zeigt dem Reiter schon während des Rittes über eine Punktmessung, ob er zentriert oder einseitig sitzt.

Hergestellt wurde Sir Wilson von der britischen Firma Racewood. Sie entwickelt seit 1980 bewegliche Pferdesimulatoren. 2006 brachte das Unternehmen den ersten interaktiven Simulator auf den Markt, der es dem Reiter ermöglicht, seinen Ritt auf einem Bildschirm zu verfolgen. Die ersten motorisierten Kunststoffpferde wurden für Rennreiter entwickelt, mittlerweile gibt es Modelle für Dressur-, Spring- und Polo-Reiter. Das Unternehmen beliefert weltweit Universitäten, Reitclubs und Privatpersonen mit Simulatoren, die so viel wie ein Mittelklassewagen kosten.

<http://racewood.com/>

Es ist das, was kein Reiter erleben möchte: Ein junges Pferd steigt, der Reiter stürzt und landet auf dem Rücken. Sheron Adam ist genau das passiert.

Die Springreiterin wollte eine gemütliche Schrittrunde drehen, als ihre Stute plötzlich und unerwartet stieg. „Beim Aufprall habe ich es überall noch knacken gehört, dann habe ich meine Beine nicht mehr gespürt“, sagt Adam, die das Horrorszzenario noch heute, drei Jahre nach dem Unfall, bis ins kleinste Detail beschreiben kann. „Das Pferd ist in meinen Augen eine Gangsterbraut. Auch die nachfolgenden zwei Besitzer dieses Pferdes stürzten schwer.“

Mit dem Hubschrauber wurde die heute 50-Jährige vom Unfallort am Münchner Olympiagelände direkt in die Klinik geflogen. Die schockierende Nachricht der Ärzte: Adams zweiter und dritter Lendenwirbel waren zertrümmert, zudem mehrere Rippen gebrochen, die Bauchmuskulatur zerstört. „Die Ärzte haben mir gesagt, dass ich an einer inkompletten Querschnittlähmung leide. Ich sollte mich damit anfreunden, im Rollstuhl zu sitzen.“

Doch Sheron Adam gab sich mit dieser Aussage nicht zufrieden. Sie kämpfte gegen den Rollstuhl und für ihre Beweglichkeit. In einer Operation wurde ihr ein Implantat zwischen die Wirbel in den Rücken gesetzt, kurze Zeit später begann sie mit mentalem Training und stellte sich einen straffen Reha-Plan auf. „Ich wollte Weihnachten wieder unter dem Tannenbaum stehen können.“ Fast vier Monate Reha folgten. Keine Therapiemöglichkeit, ob Geh-Barren oder Bewegungsbad ließ Adam unversucht, um ihr Ziel zu erreichen. Weihnachten stand sie tatsächlich unter dem Tannenbaum, im Februar 2013 begann sie wieder mit dem Autofahren. „Ich hatte meine Freiheit wieder und konnte auch in den Stall zu den Pferden.“ Auch die Hippotherapie gab Adam Kraft. Aber natürlich war ihr bewusst, dass sie nach dem schweren Unfall nicht ein weiteres Mal vom Pferd stürzen durfte. Die Gefahr, ihr Implantat zu zerstören und am Ende wirklich nicht mehr gehen

zu können, war auch nach den ersten Reiterfahrten stets präsent.

Die Simulator-Suche

Adam erfuhr zufällig von Reitsimulatoren. „Ein Rennreiter aus Köln gab mir den Tipp, dass es Rennsimulatoren in München und Köln gebe. Ich habe mir alle Simulatoren angeschaut, die ich deutschlandweit finden konnte.“ Als passionierte Springreiterin wollte sie wieder das richtige Reitgefühl „spüren können“. „Seit 24 Jahren war und bin ich international als Steuardess unterwegs. Ich kannte Simulatoren aus dem Flugzeugbereich. Im Januar 2015 habe ich dann einen interaktiven Reitsimulator in der Schweiz entdeckt und ausprobiert.“ Nach dem ersten Proberitt war Adam völlig begeistert. Sie wollte sofort das Computerpferd für ihre Therapie haben, ging auf die Pferdemesse Equitana und kaufte es. „Der Simulator hat die Geduld, die ein echtes Pferd nicht hat. Ich kann intensiv meine Hilfen trainieren oder wenn ich abends Lust habe, einfach mal eine Kür reiten“, beschreibt Adam die Vorzüge ihres Kunststoff-Rappen, dem sie den Namen „Sir Wilson“ gegeben hat.

Für Wiedereinsteiger

Seit März dieses Jahres steht der 450 Kilogramm schwere Kunststoffkörper der britischen Firma Racewood in einem Münchner Bürogebäude. Adam reitet ihn nicht alleine. Etwa zwölf Reiter haben Sir Wilson bislang ausprobiert. Der Dressursimulator reagiert mit insgesamt zehn Sensoren auf Zügel-, Gewichts- und Schenkelhilfen. Interessenten können Sir Wilson stundenweise übers Internet buchen. 45 Minuten kosten 75 Euro. Auch Fünftel- und Zehner-Abos sind möglich.

Sheron Adam möchte Interessierten zeigen, wie leicht man grundlegende Bewegungsabläufe trainieren kann, die sich später positiv auf das echte Reiterlebnis auswirken. Kindern, Anfängern, Wiedereinsteigern, Fortgeschrittenen, aber auch Personen in



Technik, die begeistert: Der rote Punkt in der Mitte des Monitorbildes gibt an, wo der Gewichtsschwerpunkt der Reiterin liegt (o. l.). Die waagerechte Linie (u. l.) zeigt, wie ausbalanciert der Sitz ist. Schon die kleinsten Bewegungen nach links und rechts führen zu Ausreißern in der Kurve.

Reha-Maßnahmen soll Sir Wilson die Möglichkeit zur Sitzschulung und zur Rückenstärkung bieten. Die eigene Körperwahrnehmung kann so gezielt in einzelnen Gangarten gefördert werden. Dabei ist es dem Kunststoffpferd egal, wie lange man Schritt, Trab und Galopp reitet, oder wie häufig Übergänge geübt werden. Zudem kann an einzelnen Dressurlektionen gearbeitet werden. Auch das Einstudieren von Musik-Küren ist möglich.

Wenn die Elektronik mal zickt, kann Sheron Adam bei einer Hotline in Großbritannien anrufen und sich schnellen Rat holen. „Die Sensoren sind wirklich so eingestellt, dass man sehr sanft reiten muss. Die Berührung mit zwei Fingern genügt, um den Sensor in der Schenkellage zu einem Ausschlag auf dem Computermonitor zu bewegen“, erläutert Adam. Der häufigste Fehler sei auf dem Simulator, dass die Hilfen falsch gegeben oder nicht ausbalanciert gegeben werde. „In anderen Ländern wie Amerika, Großbritannien oder Schweden gibt es

schon viele Simulatoren, die man nutzen kann. Dort wird das Angebot sehr gerne angenommen“, hat Adam erfahren. „Selbst Spitzensportler nutzen das Gerät!“

Reiter mit Handicap aus Bayern haben sich bereits für Sir Wilson interessiert, auch eine Physiotherapeutin will Adam in Zukunft erste Patienten schicken. „Sir Wilson zeigt einem wirklich alle Schanddaten“, sagt die Besitzerin. „Aber wenn ich will, kann ich auch einfach mal einen fliegenden Galoppwechsel, Piaffe und Passage ausprobieren oder stundenlang galoppieren und das Becken locker machen.“ Sie schwärmt von dem Kunststoffpferd mit Stromantrieb. Das regelmäßige Training stärkt nicht nur ihre Muskeln und damit ihren gesamten Bewegungsapparat, sondern auch ihren Lebensmut. Und das nächste Therapieziel hat sich Sheron Adam auch schon gesteckt: Sie will zurück in den Sattel. In den eines lebenden Pferdes. >

[www.reitsimulator-muenchen.de](http://www.reitsimulator-muenchen.de)

## Im Viereck ein Schiff, im Gelände ein Lamm

### DER PRAXIS-TEST

Ziel ist es, auf dem Simulator so feinfühlig wie möglich zu reiten und auch zu reagieren. Zu harte Hilfen werden einem über den Monitor mit roten Warnhinweisen angezeigt. Grün zeigt die richtige Intensität der Hilfen.

Der Schenkel wird von drei Sensoren erfasst. Der vordere Sensor nimmt den treibenden Schenkel, die hinteren zwei Sensoren den verwahrenden Schenkel wahr. Die Zügel erlauben es, Sir Wilson mit annehmenden und nachgebenden Zügelhilfen im Genick zu stellen. Auch Gewichtshilfen werden von zwei Sensoren aufgezeichnet.

Beobachtungen: Zum Anreiten ist wirklich intensiver Druck mit der flachen Wade nötig. Bei einem klopfenden Schenkel geht der Kunststoff-Rappe erst gar nicht los. Hat man diese erste Klippe überwunden, fällt Sir Wilson bei vermehrtem Schenkeldruck automatisch in den etwas wendigen, aber vom Gefühl her nicht zu schwungvollen Trab. Kaum gibt man etwas intensiveren Schenkeldruck, reagiert die Maschine mit starkem Trab. In den Galopp getrieben wird

Sir Wilson mit vermehrtem Druck vom inneren Schenkel und dem äußeren Schenkel in verwahrender Position. Die Mittelpositur muss mitschieben, zusätzlich muss der Simulator gestellt werden. Im Galopp ist der Simulator sehr weich und angenehm zu sitzen. Hier ist es am ehesten möglich, das Tempo über Gewichtshilfen zu regulieren.

„Absolut sofatauglich“ ist der Galopp, so die Meinung der Testerinnen. Generell muss eine konstante Anlehnung mit den Zügeln gehalten werden, um den Elektro-Burschen auf Kurs zu halten. Im Idealfall hat man etwa 50 Gramm in der Hand. Vor allem, wenn man den Menüpunkt „Aufgabenreiten“ wählt, ist es am Anfang sehr schwer in der Bahn zu bleiben. Mehrfach wurde die Ecke zu spät ausgeritten und schon versieß die Simulation am Bildschirm das Dressurviereck und steuerte wie in einem Computerspiel auf Bäume zu. Wenn ein Hindernis im Weg ist, muss man durch seine Hilfen abwenden.

Einfacher ist es hingegen, den Menüpunkt „Geländeritt“ zu wählen. Jetzt kann ein vorgegebener Waldweg in einer beliebigen Gangart absolviert werden. Der Reiter muss dann nur versuchen, das Computer-

Pferd auf dem Sandweg zu halten, und kann auch über lange Strecken minutenlang galoppieren. Auf feine halbe Paraden reagiert der Simulator nach kurzer Zeit mit geräuschvollem Abkauen und Nachgeben im Genick.

Auch wer an Einzellektionen arbeiten will, kann dies gezielt tun. Rückwärtsrichten, fliegende Galoppwechsel, aber auch Piaffe und Passage beherrscht Sir Wilson. Die ganze Parade zum Halten fühlt sich wie eine Vollbremsung auf einem stoppenden Karussellpferd an. Der Plastikkörper sackt dann etwas tiefer.

Fazit: Natürlich kann Sir Wilson einem nicht den Stallgeruch und die persönliche Anziehungskraft eines echten Pferdes ersetzen. Aber es bietet die perfekte Ergänzung zum Reittraining, um in ungezwungener Atmosphäre an Sitz und Einwirkung zu arbeiten und bestimmte Muskelgruppen zu stärken. Das Reiten auf der Maschine ist genauso anstrengend wie auf dem lebendigen Tier. Erfolgserlebnisse wie gelungene Lektionen motivieren und veranlassen den Reiter schnell unbewusst dazu, die Maschine zu loben und wie einem „Echten“ den Hals zu tätscheln.

## DREI ÜBUNGEN AUF SIR WILSON



### 1. Schenkel-Schieber

Sir Wilson bewegt sich im Galopp-rhythmus. Der Reiter soll sich von der andauernden fließenden Bewegung mitnehmen lassen und nach einer Minute die Augen schließen. Nun wird ein Bein über die Pausche gelegt. Gelingt dies ohne Balanceverlust, wird das zweite Bein über die andere Pausche geschwungen. Zwei bis drei Minuten soll man sich vom Rhythmus mitreißen lassen. Dabei können die Augen geschlossen werden, um die Konzentration verstärkt auf das Sitzgefühl zu lenken.

**Der Effekt:** „Die Balance im Galopp wird geschult. Außerdem vermittelt das Schließen der Augen und die ungewohnte Sitzposition nach kurzer Zeit ein Gefühl von Sicherheit“, sagt Sheron Adam.



### 2. Arm-Ruder

In einer beliebigen Gangart muss abwechselnd die rechte Hand an die linke Gesäßtasche und die linke Hand an die rechte Gesäßtasche hinter dem Rücken geführt werden. Gelingt das problemlos, darf das Tempo geringfügig gesteigert werden. Im Anschluss wird wiederum die rechte Hand hinter dem Rücken an die linke Gesäßtasche geführt, gleichzeitig muss die linke Hand auf den rechten Oberschenkel abgelegt werden und umgekehrt. Um den Schwierigkeitsgrad zu steigern, können die Augen bei dieser Übung geschlossen werden.

**Der Effekt:** „Diese Bewegung schult die kross-koordinativen Fähigkeiten“, erklärt Adam. Nervensystem und die Skelettmuskulatur wirken dabei zusammen.



### 3. Flieger-Arme

In einer selbst gewählten Gangart werden die Arme zur Seite wie Flügel ausgebreitet. Die Handflächen zeigen zunächst nach unten. Dann werden beide Handflächen nach oben gedreht und im Fluss wieder nach unten gedreht. Dieser Vorgang wird etwa zehn bis 15 Mal wiederholt. Im Anschluss können auch beide Handflächen wechselseitig gedreht werden, sodass eine Handfläche nach oben und die andere nach unten zeigt.

**Der Effekt:** „Die Sitzbalance wird geschult. Zusätzlich werden durch das Ausbreiten der Arme die Rückenmuskeln gestärkt“, sagt Sheron Adam. Der Reiter sitzt intuitiv, konzentriert sich auf seine Armhaltung und bleibt dabei automatisch balanciert sitzen. ■



### Richte den Rücken auf!

Dies ist eine einfache Übung, die man auf dem Pferd, im Stehen oder einfach mal zwischendurch im Büro ausprobieren kann. Und so geht's: Zentriert auf einen Hocker setzen und mit den Fingerspitzen beider Hände in die Nackenmuskulatur greifen. Nun in kleinen Kreisen sanft alle verspannten Stellen massieren. Dabei richtet sich der Kopf auf und die obere Rückenmuskulatur streckt sich automatisch, wie an einer Schnur gezogen.